

Abonnementpreis im Stadt, Orts- und Nachbarnbezirk...

Gegründet 1877.



Einmalige Anzeigen...

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 131 | Druck und Verlag in Kittenfeld. | Freitag, den 8 Juni. | Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. | 1917.

Der Krieg.

W.B. Großes Hauptquartier, 7. Juni. (Kontin.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Zwischen Ypern und Armentieres tobt seit gestern der Artilleriekampf in unermüdbarer Kraft.

In außerordentlichem Festigkeit hielt auch vom La Bassée-Kanal bis auf das Südufer der Scarpe die Feuer-tätigkeit an.

Bei Nullach, Voos, Diebin und Roer sind heute vor Tagesanbruch starke englische Teilangriffe gescheitert.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Bald nachdem niederheinische Infanterie an der Straße Binon-Jouy in erbittertem Handgemenge eine Anzahl Gefangene aus den französischen Gräben geholt und die Aufmerksamkeit des Gegners dorthin gelenkt hatten...

Gegen die gewonnenen Linien richteten sich nach heftigen Feuerwellen starke feindliche Gegenangriffe bis in die Nacht hinein. Sie sind sämtlich abgewiesen worden.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Nichts Besonderes.

Gestern wurden 8 englische Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen, davon eines durch Leutnant Wolf, der damit den 34. Lufttag errang.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der mazedonischen Front keine größeren Geschichtshandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Sommeroffensive hat begonnen. Nach einem fürchterlichen Artilleriefeuer brach am Donnerstag, den 7. Juni der Sturm los. Die Angriffsfront erstreckt sich von Ypern bis Armentieres, der französischen Grenzstadt, auf einer Länge von etwa 25 Kilometer.

mit derselben Gewissheit dürfen wir auch darauf vertrauen, daß Hindenburg mit seinen kampfbewährten Truppen den Stoß auffangen und zunichte machen wird...

An der Aisne und in der Champagne sind die Kämpfe über Einzelunternehmungen noch nicht hinausgeschritten, es ist aber nicht ausgeschlossen, daß auch hier ein allgemeiner Angriff bevorsteht...

An der französischen Küste ankern amerikanische Kriegsschiffe, die wohl bestimmt sind, an den zu erwartenden Operationen zur See teilzunehmen.

Bei dem Kampf um das Elektrizitätswerk von Lens haben die Kanadier nach einem Bericht aus dem englischen Hauptquartier sehr schwere Verluste erlitten.

Die Niederlage der Italiciner am Jonzo wird von der neutralen Presse lebhaft besprochen und ein holländisches Blatt meint, daß die Österreicher in wenigen Tagen fast die Hälfte dessen zurückeroberten, was die Italiener in 10 Schlachten erlitten hatten.

Die Veränderungen im französischen Oberkommando dauern an. Laut 'Le Temps' wurde Brigadegeneral Tison anstelle des Brigadegenerals Torquatus zum Leiter der Kavallerieabteilung im Kriegsministerium ernannt.

Der Redakteur der 'Daily News' schreibt: Als die Deutschen vor ungefähr drei Monaten den uneingeschränkten Tauchbootkrieg ankündigten, war ein bestimmte Gruppe unserer Offiziere fest davon überzeugt, daß die englische Marine in wenigen Monaten die Tauchboote erledigt haben werde.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

W.B. Paris 7. Juni. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Die Nacht war auf einem großen Teil des Dames und weiter westlich zwischen Aisne und der Scarpe nach Comothe unruhig.

Flugzeugen: Am 5. Juni lieferten unsere Flugzeugführer den feindlichen Fliegern zahlreiche Kämpfe. Sieben deutsche Flugzeuge und ein Fesselballon wurde zum Absturz gebracht.

Stöße nach Cam, sowie nordöstlich von Braye-en-Laonnais mehrere Angriffe auf verschiedene Punkte dieses Abschnittes gemacht. Zwei Versuche gegen das Bois-du-Moelier nördlich von Bangeulon wurden durch unsere Feuer abgedrückt.

Der englische Tagesbericht.

W.B. London 7. Juni. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Unsere Truppen gehen gestern nachts nördlich der Scarpe an und machten weitere Fortschritte an den westlichen Abhängen des Orvalhügels.

Abends: Eine während der Nacht nördlich der Scarpe begonnene Unternehmung wurde während des Tages erfolgreich beendet. Alle Ziele sind erreicht.

Regenbericht: Die Lage ist unverändert, aber es fand beträchtliche Tätigkeit der Artillerie auf beiden Seiten statt.

Der Krieg mit Italien.

W.B. Wien, 7. Juni. Amtlich wird verkündet vom 7. Juni 1917:

Italienischer Kriegsschauplatz: Am Jonzo setzte der Feind gestern seine Versuche, die ihm am 4. Juni entrissenen Stellungen um jeden Preis zurückzuerobern, mit größter Fähigkeit fort.

Der italienische Tagesbericht.

W.B. Rom, 7. Juni. Amtlicher Bericht von gestern: Gestern blieb der Artilleriekampf auf der Front vom Monte Nero bis zu den Höhen östlich von Orz lebhaft.

Der Krieg zur See.

W.B. Madrid, 7. Juni. Laut Imparcial hat 250 Seekriegsschiffe nördlich Barcelona ein Tauchboot den spanischen Küsten vor der Elbete berührt.

Neues vom Tage.

(-) Karlsruhe, 7. Juni. In dem Haushaltsausschuß der zweiten Kammer teilte der Finanzminister mit, daß zwischen der deutschen Eisenbahnverwaltung Verhandlungen über die Eisenbahntarife getroffen worden seien.



2. Kl. in Württemberg bisher schon 2,3 Bfg.) auf 2,4 Bfg., für die 3. Klasse von 3 Bfg. auf 3,7 Bfg., für die 2. Klasse von 4,5 auf 5,7 Bfg., für die 1. Klasse von 7 Bfg. auf 9 Bfg. erhöht. Zur Vereinfachung des Verkehrs soll in Baden die 4. Klasse eingeführt werden. Die Gütertarife würden erst nach Friedensschluss eine Erhöhung erfahren. Künftig würden in Deutschland in den Zügen regelmäßig nur je 2 Klassen fahren. Der Ausschuss entschied sich mit Mehrheit gegen die Einführung der 4. Wagenklasse in Baden.

#### Die belgische Kriegsteuer.

Brüssel, 7. Juni. Die Provinzialräte der neun belgischen Provinzen haben die Ausbringung der Mittel zur Bezahlung der vom Generalgouverneur auferlegten Kriegsteuer von 60 Millionen Franken monatlich abgelehnt. Da durch dieses Verhalten das öffentliche Interesse verletzt ist, sind die Gouverneure beziehungsweise die Präsidenten der Zivilverwaltungen der Provinzen ermächtigt worden, von sich aus die notwendigen Vereinbarungen wegen der Bezahlung der Kriegsteuer für die Dauer von sechs Monaten zu treffen, gegebenenfalls Tarifeben anzunehmen.

#### Das rumänische Getreide.

Berlin, 7. Juni. Im Reichstagsgebäude sind Vertreter der Mittelmächte zusammengetreten, um über die Verteilung der in Rumänien vorgefundenen landwirtschaftlichen Erzeugnisse voriger Ernte Beschlüsse zu fassen. Die der „Kofalanz“ erklärt, erhält Deutschland einen solchen Anteil an dem Brotgetreide, daß die gegenwärtige Brotration auf den Kopf der Bevölkerung bis zur nächsten Ernte unter allen Umständen gesichert ist.

#### Vertrauensabstimmung für Ribot.

Paris, 7. Juni. Der Senat nahm die von Ribot erbilligte Tagesordnung Combes-Regierung mit allen 235 Stimmen an, die einen auf dem Siege der Minister begründeten Frieden und die „Wiederherstellung“ von Elsass-Lothringen verlangt.

#### Aus Skandinavien.

Kopenhagen, 7. Juni. Der König von Dänemark ist gestern Abend zum Besuch des Königs von Norwegen nach Christiania abgereist.

Christiania, 7. Juni. (Norweg. Tel.-Bur.) In ganz Norwegen haben heute Feuerungsbedingungen stattgefunden, die überall in vollster Ordnung verliefen. In Christiania nahmen 40000 Personen mit Fahnen, die Aufschriften gegen die Feuerung trugen, teil. Eine Abordnung wurde vom Vorstand des Storchens empfangen.

#### Staatsmonopol.

London, 7. Juni. Die argentinische Regierung bereitet einen Gesetzesentwurf zur Einführung eines Alkohol- und Tabakmonopols vor.

#### Die Umwälzung in Rußland.

Petersburg, 6. Juni. (Reuter.) Henderson, Thomas und Vandervele haben einen Brief an den Vertreterauschuss des Arbeiter- und Soldatenrats gerichtet, in dem sie ihr großes Enttäuschen über die Einberufung der internationalen Konferenz ausdrücken. In dem Brief wird darauf hingewiesen, daß die Verhandlungen mit den englischen, französischen und belgischen Deputationen über diese Angelegenheit noch nicht abgeschlossen seien. Die Verfasser des Briefes erklären, sie seien mehr als je davon überzeugt, daß es fälschlich und gefährlich sein würde, die deutschen Sozialisten zum Kongress zuzulassen, ehe der aggressive Imperialismus beseitigt sei. Am Schluß des Briefes ersuchen die Verfasser um eine Zusammen-

kunft, in der sie ihren Standpunkt in aller Freundschaft auseinandersetzen können. (Henderson ist englischer Minister und Arbeiterführer, Thomas sog. französischer Munitionsmilitärminister und Vandervele belgischer Sozialistenführer. D. Schr.)

Bern, 7. Juni. Ueber den Aufruf des Arbeiter- und Soldatenrats äußern sich die französischen Morgenblätter der Rechte sehr abfällig und erklären, es sei ein Aufruf zum Bürgerkrieg. — Der „Figaro“ nennt den Aufruf eine Aufforderung zum Verrat. Man dürfe sich aber nicht bestürzt zeigen, denn der Arbeiter- und Soldatenrat vertritt nur die Bevölkerung und die Garison von Petersburg.

Petersburg, 7. Juni. Dem russischen Botschafter in London, Sazonow, ist der Rücktritt bewilligt worden.

#### Der amerikanische Krieg.

Paris, 7. Juni. Nach einer Havasmeldung ankern zwei amerikanische Kriegsschiffe an der französischen Küste.

London, 7. Juni. Auf Ersuchen des Kriegskabinetts ist Northcliffe nach Amerika abgereist, um mit den dort weilenden politischen Missionen zusammenzuarbeiten und das von Balfour begonnene Werk fortzusetzen.

Newyork, 7. Juni. 20000 Personen wohnten einer feierlichen Versammlung bei, die von Anarchisten einberufen wurde, um gegen den zwangsweisen Militärdienst zu demonstrieren. — Der Schatzkanzler erklärte, daß der Krieg in diesem Jahre 10 Milliarden Dollar kosten werde. Die erste Anleihe werde in der Hauptsache von Banken aufgenommen werden.

Basel, 7. Juni. Einer Havasmeldung aus Rio de Janeiro zufolge richtete Deutschland an die brasilianische Regierung einen Protest wegen der Verwendung der deutschen Schiffe.

#### Landtag.

Stuttgart, 6. Juni.

176. Sitzung der Zweiten Kammer.

Präsident von Kraut eröffnet die Sitzung um 10½ Uhr. Antrag des Abg. Westmeyer und Gen. (Sog. Vgg.) betr.

Aufhebung der gegen den Abg. Hofschla verhängten Untersuchungshaft

für die Zeit des Verfallens der Strafe.

Der Antrag wird begründet von Abg. Westmeyer (Sog. Vgg.) mit dem Hinweis, daß Hofschla wegen eines politischen Delikts, der Verletzung nicht zensurierter Flugblätter mit strafbarem Inhalt, auf Anordnung des Reichsgerichts seit vier Monaten in Untersuchungshaft ist.

Abg. Hausmann (Vp.): Der Antrag hätte zunächst in der konstituierenden Kommission geprüft werden sollen; da aber morgen schon eine Beratungspause eintreten muß, so werden wir dem Antrag zustimmen.

Dr. v. Krentz (Z.), Dr. Wolff (S. K.), Kell (Sog.) und Hefel (D. V.) geben gleichfalls zustimmende Erklärungen ab. Hierauf wird der Antrag einstimmig angenommen.

#### Finanzgesetz und Hauptfinanzetat

für das Rechnungsjahr 1917.

Finanzminister Dr. v. Pfingstberg: Nach hängen die Gegner an dem Wahn, uns militärisch niederzurufen, wirtschaftlich unterdrücken zu können, um uns als Nation zu vernichten, militärisch wehrlos zu machen, wirtschaftlich zu zerstören und von aller Welt zu isolieren. Aber wir wollen unser Deutschland nicht nur halten und erhalten, sondern innerlich und äußerlich so fest und so stark machen, daß selbst der englische Weltmachtstromel daran scheitert. Der Gesamtanhang dieses Krieges ist bis jetzt schon auf 200 Milliarden zu schätzen. Im Unterschied zu unseren Gegnern, entfällt bei uns in Deutschland nur etwa ein Drittel des Aufwandes auf Verwertung, während die größere Hälfte lediglich eine Wertverfälschung darstellt. Immerhin sind aber auch bei uns die Werte, die durch den Krieg vernichtet oder verwüßt werden, groß genug, daß auch wir allen Grund haben, schon während des Krieges auf Mittel und Wege zu sinnen,

um sich, seines hungerigen Wagens nicht achtend, todmüde auf das Ziel zu lassen.

Auf solche Art nur konnte es geschehen, daß der Brief, den der Volksbote am nächsten Morgen für Herrn Herbert Hoffberg abgab, richtig an seine Adresse gelangte. Denn ohne die humane Anwendung und das Interesse des freundlichen Wirtes hätte das bedeutsame Schreiben wohl niemals denjenigen gefunden, für den es bestimmt war.

#### 7. Kapitel.

#### Schicksalslaunen.

Als Herbert Hoffberg mit noch schlafumfängenen Augen auf dem unansehnlichen grauen Briefumschlag den Vordruck las: „Justizrat Dr. Wallerstein, Rechtsanwalt und Notar“, mußte er sich erst eine gute Weile darauf besinnen, wo ihm dieser Name schon einmal begegnet sei. Nach und nach erstämmerte ihm die Erinnerung auf an die sonderbaren Fragen und Bemerkungen des Unbekannten, aus dessen Händen er gestern das verlorene Zigaretten-Etui zurückerhalten hatte. Dieser Mann war es gewesen, der ihm von einem Justizrat Wallerstein gesprochen hatte, in dessen Kanzlei er angeblich erwartet wurde. Er hatte das für einen schlechten Scherz gehalten, nun aber hielt er ein Schreiben in der Hand, das aus dieser Kanzlei an ihn abgegangen war, und in dem er geschäftsmäßig förmlich ersucht wurde, sich behufs einer wichtigen Besprechung baldmöglichst bei dem unterzeichneten Justizrat einzufinden. Es mußte also doch irgend etwas dahinterstecken, wenn auch Herbert trotz allen Grübelns ebenförmig hinter die mutmaßliche Natur dieser wichtigen Besprechung kommen konnte, wie hinter das Geheimnis, auf welche Art der Rechtsanwalt seine Adresse ermittelt haben mochte.

Da er aber bei dem Besuche auf keinen Fall etwas zu verlieren hatte, machte er sich alsbald auf den Weg. Als er auf die Straße hinaustrat, wurde ihm ein bühnen-schwindlig, so daß er sich für eine oder zwei Minuten an eine Hauswand lehnen mußte. Er erinnerte sich nicht, je zuvor einen solchen Anfall gehabt zu haben, denn er war immer ferngesund gewesen. Und er fühlte sich etwas beunruhigt, da die Vortreibung, krank zu werden, unter seinen gegenwärtigen Umständen naturgemäß etwas besonders Scharfes für ihn haben mußte.

um die Soldaten, die der Krieg auch unserem Lande geföhren, sobald als möglich wieder gut zu machen. Während des Krieges selbst konnte neben der Arbeitskraft unseres Volkes hier vor allem das Sparen in Betracht, das für jedermann eine wirtschaftliche und sittliche Pflicht sei. Wir befinden uns in der Lage des Mannes, dessen Anwesen durch eine Feuersbrunst heimgekehrt wurde und dessen Sorge es sein muß, zunächst die allerwichtigsten Bedürfnisse wieder zu beschaffen, alles übrige aber zunächst zurückzustellen. Das Sparen entspricht auch dem deutschen Wesen besser, als das Schmelzen im Lieberfuß; es trägt mehr zur Erhaltung des Volkes bei, als ein schneller mühseliger Aufstieg. Dennoch muß unsere Sorge darauf gerichtet sein, die Kapitalneubildung nicht zu beeinträchtigen, die sachlichen und persönlichen Kräfte des Volkes weitgehend auszunutzen und zu steigern und die Einrichtungen des öffentlichen und staatlichen Wirtschaftslebens möglichst zu vereinfachen.

In Württemberg haben wir nach diesen Grundsätzen gehandelt. Unsere günstige finanzielle Lage haben wir nicht zuletzt der Einführung der Vermögenssteuer zu verdanken, daneben aber auch, daß 1915 die Militärarbeitskräfte und die sonstigen Leistungen an das Reich hinter dem Vorruschlag zurückgeblieben sind. Und auch für 1916 wird sich das Sparsparergebnis günstig gestalten, wozu die Resultate der Einkommensteuer das Ihrige beitragen werden. Es wird dies aber auch notwendig sein, denn unsere Reserven sind in sammentgeschrumpft. Bei seinen Ausgaben beschließt sich der Staat der größten Sparsamkeit; Einsparungen sind besonders auch dadurch ermöglicht worden, weil für viele erwerbende Beamte keine Stellvertreter aufgestellt zu werden brauchten, da deren Arbeiten von anderen Beamten verrichtet wurden. Für diese gewaltige Arbeit, welche die Beamten zu Hause geleistet, kann die Dankbarkeit nicht dankbar genug sein. Unsere Finanzlage ist so gesund, daß wir allen Möglichkeiten gemessen sind. Abgesehen von den Ansprüchen des Reichs, ist eine weitere Steuerbeanspruchung für Württemberg nicht erforderlich.

Auf wirtschaftlichem und finanziellen Gebiet wird der Kriegszustand noch lange in die Friedenszeit hinein nachwirken, unsere wirtschaftliche und finanzielle Lage wird nach dem Kriege ungleich sein. Dabei werden Eingriffe der Staatsgewalt in das privatwirtschaftliche Leben nicht vermieden werden können. Wohl müssen wir die wirtschaftliche Formgestaltung Englands drohen, aber wir dürfen nicht unversichert in die englischen Fehler verfallen, in den Kräftegeist, Selbstsucht und Ordnung; wir müssen uns bewußt bleiben, daß nicht das Geld der Güter höchstes ist, sondern die Arbeit. Und der Zweck der Arbeit soll Gemeinwohl sein. (Leb. Beifall)

Hierauf wird ein von allen Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und der Sog. Vereinigung eingetragener Antrag, den Staatshaushalt zunächst in Finanzanschlag zu beraten, mit allen gegen die sozialdemokratischen Stimmen angenommen. Nächste Sitzung am Freitag, den 22. Juni. Tagesordnung: Beratung des Staatshaushalts.

#### Landesnachrichten.

Monteale, 8. Juni 1917.

\* II Boot-Spende-Opferstag am Sonntag den 10. Juni 1917. Wir möchten diese hochwichtige Sammlung zugunsten unserer todesmutigen II Boot-Weiden ebenso warm wie dringend empfehlen und werden mit vertrauensvoller Zuversicht die ganze schwere Kriegszeit von Stadt und Land bewährten Opferstimm mit der Bitte, die Spende mit allen Kräften zu fördern, damit ihr ein ebenso schöner Erfolg gesichert wird wie den bisherigen Sammlungen für vaterländische Zwecke.

Als allgemeiner Ehrenstag unserer wackeren II Boot-Befugungen ist in Württemberg der 10. Juni bestimmt worden. Der Dank und die Anerkennung des gesamten Volkes ohne Unterschied des Standes und der Partei soll an diesem Opferstag unseren Helden zur See begeißert zum Ausdruck gebracht werden. Jeder Deutsche ihre sich selbst und diesen Tag durch eine feinen Können entsprechende Gabe — sie sei groß oder klein!

Aus den Gedanken, daß der Schwindelanfall durch den Mangel an Nahrung verursacht sein könnte, versel Herbert gar nicht. Und da er zurzeit gar kein Hungergefühl mehr verspürte, kam es ihm auch nicht in den Sinn, sich etwas zu essen zu kaufen, wozu er dank der Freigebigkeit des Pfandleihers immerhin noch in der Lage gewesen wäre.

Nach der Bornehmheit des von ihm bewohnten Hauses und der eleganten Ausstattung seiner Kanzlei zu urteilen, mußte der Justizrat Doktor Wallerstein wohl ein recht gesuchter und angesehener Anwalt sein. Herbert wurde aus einem Vorgemach, in dem etwa ein halbes Duzend Schreiber saßen, in ein zweites Zimmer gewiesen, darin er zunächst nur eines an der Schreibmaschine beschäftigten jungen Mädchens anständig wurde. Sie erwiderte seinen Gruß mit einem freundlichen Kopfnicken und ersuchte ihn, nachdem er seinen Namen genannt hatte, sich kurze Zeit zu gedulden, weil der Bureauvorsteher eben in das Kabinett des Herrn Justizrats gerufen worden sei. Herbert ließ sich auf einen der an der Wand stehenden Stühle nieder und vertrieb sich die Zeit des Wartens damit, dem jungen Mädchen zuzusehen, dessen schlanke Finger so flink über die klappernden Tasten glitten, daß es ihm sehr vergnügend schien, sie bei ihrer Arbeit zu beobachten. Sie war sehr einfach gekleidet, und man hätte sie kaum als eine Schönheit bezeichnen können. Aber sie hatte ein feines, kluges Gesicht mit sanften Zügen, und obwohl sie nur wenige Worte zu ihm gesprochen hatte, glaubte Herbert doch noch immer den weichen, sympathischen Klang ihrer jugendlichen Stimme im Ohr zu haben. Werne hätte er irgendeine Frage an sie gerichtet, nur um diese angenehme Stimme noch einmal zu hören; aber er war bei weitem nicht weltgewandt und unternehmend genug, um eine Unterhaltung mit einer fremden jungen Dame anzuknüpfen. Und nun öffnete sich auch die in ein Neben-gemach führende Flügeltür, und über die Schwelle trat ein älterer Mann, in dem er auf den ersten Blick den Finder seines Zigaretten-Etuis wiedererkannte.

„Da ist der Herr Bureauvorsteher“, sagte das junge Mädchen, und Herbert stand auf. Der andere aber machte ihm eine sehr höfliche Verbeugung.

Fortsetzung folgt.

## Erreichtes Ziel.

Roman von L. Waldbrühl.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Das Zimmermädchen hatte sich's doch nicht versagen können, mit dem Besitzer des Gasthofes über Herbert Hoffberg und seine offenerzige Mitteilung zu sprechen, und als der junge Mann jetzt in dem kleinen Bureau erschien, um seine Rechnung zu begleichen, wurde er mit einer wohlwollenden Freundlichkeit empfangen, die ihn sehr überraschte.

„Ich höre, daß Sie heute ausziehen wollen, Herr Hoffberg — gedenken Sie denn abzureisen?“

„Nein. — Ich bin genötigt, mich nach einem anderen Unterkommen umzusehen, da ich das Zimmer nicht länger bezahlen kann!“

„Aber anderswo werden Sie doch auch schwerlich umsonst wohnen können!“

„Das weiß ich wohl! Aber dann werde ich eben einfach ohne Obdach bleiben, bis ich einen Erwerb gefunden habe.“

„Nun, diesen Zeitpunkt können Sie ebenförmig hier in meinem Hause abwarten. Bleiben Sie einwillen ruhig in Ihrem Zimmer, und machen Sie sich wegen der Rechnung keine Kopfschmerzen! Ich habe zu Ihnen das Vertrauen, daß Sie mich bezahlen werden, sobald Sie können. Und es wäre das erste Mal, daß ich einen ehrlichen Menschen, der nicht darauf ausgegangen ist, mich zu beschwindeln, gewissermaßen auf die Straße setze.“

Hätte er sich weniger erschöpft und angegriffen gefühlt, so würde Herbert das menschenfreundliche Anerbieten vielleicht dennoch abgelehnt haben. In seiner gegenwärtigen Verfassung aber konnte er in der Tat nur mit Grauen an das Schicksal denken, das ihn erwartete, wenn er mit seinem Köpferchen ratlos und obdachlos in das Gewir der fremden Riesengasse hinaustraten müßte. Er sagte dem Wirt also ein paar aus dem Herzen kommende Dankesworte und stieg wieder in sein Stübchen hinauf.

Unter Mitwirkung des Deutschen Flottenvereins, des Flottenbundes Deutscher Frauen, des Wehrvereins und von Jungdeutschland sowie durch freiwillige Sammlerinnen wird eine Hausammlung veranstaltet.

Es wird gebeten, die den II-Boat-Verlegungen zugehörige Gabe in der Wohnung bereit zu legen, damit die Sammler, die mit Ausweisen versehen sind, sie auch im Falle der Abwesenheit des Gebers bei einem der übrigen Hausbewohner in Empfang nehmen können.

Das Silberne Kreuz haben erhalten: Ref. Christ. Dietzke von Wenden, unter gleichzeitiger Beförderung zum Gefreiten; Unteroffizier Wilhelm Frank von Galw.

Die Silberne Verdienstmedaille wurde verliehen: Fabrik Otto Kallenbach, Sohn des Amtsdieners Kallenbach hier.

Fürs Vaterland gefallen. Wieder hat der Krieg eine schmerzliche Lücke in eine blühende Familie gerissen. Landsturmann Wilhelm Hornberger, Wipfer, hier, erfüllt eine schwere Verwundung, der er nach kurzer Zeit erlag. Hornberger war früher hier Geselle und machte sich vor einigen Jahren selbständig. Er hinterläßt eine namhafte Witwe und zwei Kinder. Ehre seinem Andenken!

Sparkasse Altensteig. Die hiesige Sparkasse hat für die gegenwärtig ausgeschriebene II-Boat-Spende 100 M. und für's rote Kreuz als Zehn Beitrag ebenfalls 100 M. bewilligt.

Kriegerheimstätten. Rechtsanwalt G. H. r. u. m. Heibronn, der seitherige 1. Vorsitzende des Würt. Landesvereins für Kriegerheimstätten, wird seinen Wohnsitz nach Stuttgart verlegen, um als Syndikus dem Würt. Landesverein für Kriegerheimstätten und dem Schwäbischen Siedlungsverein ausschließlich seine Tätigkeit zu widmen.

Die 400-Jahrfeier der Reformation in Wittenberg und Eisenach ist unter Berücksichtigung der Kriegsverhältnisse mit Zustimmung des Kaisers abgesetzt und auf das Jahr 1918 verschoben worden.

Die Reisefarte. Ueber die Behandlung der Reisefarten für Lebensmittel herrscht noch vielfach Unklarheit. Wer verreisen will, muß einige Tage vorher die Brotkarte gegen ein Reisebrotmarkenheft umtauschen. Ein solches Reisebrotmarkenheft enthält Abschnitte über 1000 Gramm und ist in ganz Deutschland gültig. Für die Kartoffel- und Buttermarken gibt es keine Erstattungsarten, das Reisebrotmarkenheft gilt vielmehr als Ausweis, daß der Inhaber als Reisender zu betrachten ist, der dann am neuen Aufenthaltsort Kartoffel- und Buttermarken erhält. Die Reichsreisefarte gilt für das ganze Reich und ist auf die Reise mitzunehmen, die städtische oder Bezirksreisefarte dagegen ist der Behörde des Wohnorts zurückzugeben. Auf die Inhaberkarte, die der Reisende behalten kann, wird anderwärts kein Aufdruck abgegeben, es ist daher anzuraten, den Aufdruck auf die Karte mitzunehmen. Die Karte hat außerhalb des Wohnorts keine Gültigkeit. Auf jeden Fall ist zu empfehlen, sich vor der Reise nach den Lebensmittelvorschriften desjenigen Ortes zu erkundigen, wohin man reisen will.

Feuerungszulage. Im Gipsergewerbe wurde eine zweite Feuerungszulage zu den Tariflöhnen in Höhe von 15 Pfg. für die Stunde vereinbart.

Ausstände. Im ersten Vierteljahr des Jahres 1917 sind, wie das Kaiserliche Statistische Amt berichtet, 109 Streiks ausgebrochen, an denen 16 700 Personen beteiligt waren und die sich auf 121 Betriebe verteilten. In 13 Betrieben kam es zu einem völligen Stillstand der Arbeit. Von den Streiks verliefen 9 mit vollem Erfolg für die Streikenden, 72 mit einem teilweisen, 28 Ausstände haben erfolglos geendigt. — Im ersten Vierteljahr des Jahres 1916 kam es in 23 Betrieben mit 13 197 Beteiligten zu einem Ausstand.

Aus dem Staatshaushalt. Die Aufwendungen der Amtskassen und Gemeinden in Württemberg auf dem Gebiet der Kriegswirtschaftspflege betragen die Februar 1917 41 416 363 Mark, die Bestände aus Reichs- und Staatsmitteln 24 100 829 Mark. Da mit einer weiteren Steigerung zu rechnen ist, so sind im März Finanzgesetze für 1917 6 Mill. Mark angefordert, die bis zum nächsten Frühjahr ausstehend erscheinen. Für die Staatsbahnen werden für 9 265 000 Mark Neubeschaffungen von Lokomotiven und Wagen erforderlich, wofür 8 Mill. Mark zur Deckung verlangt werden. Die Ministerialnote aus der Preussisch-Sächsischen Staatslotterie ist für 1917/18 auf 573 000 Mark veranschlagt. Der fünfjährige Lotterievertrag mit Preußen, wonach Württemberg für seine Beteiligung an der Preussisch-Sächsischen Staatslotterie mindestens 785 000 Mark jährlich aus dem Lotterievertrag zu erhalten hat, läuft am 30. Juni 1917 ab. Von da an erhält Württemberg, um den für Preußen entfallenden Verlust zu decken, für jedes in der 5. Klasse in Württemberg im vergangenen Jahr gespielte Los der 8. und 9. Klasse 30 Mark im Jahr statt 12. Infolge des Krieges war der Losumsatz in den beiden letzten Lotterien erheblich herabgesunken, so daß man mit einem Verkauf von durchschnittlich 300 000 Losen rechnen kann. Der Ertragsanteil für Württemberg belief sich demnach für das Rechnungsjahr 1917 mutmaßlich auf nur 212 000 Mark. — Bei den Wirtschaftsabgaben ergeben sich Minder-Einnahmen gegenüber 1916 von 3 340 000 Mark. Bei der Abgabe von Wein und Obst sind gebieten die zum Jahresschlusse vorhandenen Weinvorräte älterer Jahrgänge, ferner die nötigen Weine und die zwar mittere, aber Beschneidungen der Verwendung unterworfenen Obstsorten 1916, endlich die Beschneidungen des Weinbaubestandes und die Wirkungen der allgemeinen Teuerung infolge des Krieges von einer Erhöhung des bisherigen Voranschlags abzusehen. Bei der Maßnahme ist infolge einschneidender desbedingter Regelung des Malzverbrauchs, der Biererzeugung und des Bierablasses der Brauereien mit einer betragsmäßigsten Minder-Einnahme von 183 000 Doppelzentner gegenüber einem durchschnittlichen Friedensverbrauch von 700 000 Doppelzentner und mit einem Steuerertrag von rund 3 200 000 Mark (gegen 6 350 000 Mark) zu rechnen. Bei der zu erwartenden hohen Einkommensteuer der Vorausjahre aus den übrigen deutschen Wirtschaftskreisen kann mit einer Erhöhung von noch 30 000 Doppelzentner gerechnet werden, was bei der Uebergangsteuer einen Steuerertrag von 140 000 Mark (gegen 300 000 Mark) ergibt.

og. Gedächtnis. Am 21. Juni ist sich zum 418. Mal der Geburtstag von Johannes Brenz (geboren 1499 als Sohn des Schultheißen der damaligen Reichsstadt Weilsbach). Die Gestalt unseres würdigen Reformators wird, wie bekannt, auf dem demnächst einzuweihenden Stuttgarter Reformationsdenkmal spend zu den Höhen des Auferstandenen dargestellt sein.

Schonet die Brennessel! Gerade jetzt muß auf die Notwendigkeit und Wichtigkeit der Brennessel hingewiesen werden, damit diese Pflanze nicht unnötigerweise vernichtet oder veräußert wird. Die Brennessel verdient das größte Interesse, nachdem erwiesen ist, daß sie als Ersatz für Baumwolle wohl zu gebrauchen ist und die diesbezüglichen Versuche die besten Resultate gebracht haben. Da Baumwolle sehr knapp ist, so muß alles daran gesetzt werden, um die wild wachsenden Reiseln zu ernten und sie der Industrie zugänglich zu machen. Bei dieser Arbeit darf Niemand zurückbleiben. Wegen Auskünst über Sammlung und Anpflanzung werde man sich an den Württembergischen Verein für Reiselanbau E. V. Stuttgart, Kasperstraße 27.

Schwierigkeiten in der Fleischversorgung. Die Fleischversorgung für Württemberg und Hohenzollern schreibt uns: Aus einzelnen Oberamtsbezirken kommen Klagen, daß die Beschaffung der für die erhöhten Fleischmengen benötigten Rinder für die Metzger mit Schwierigkeiten verknüpft sei. Gleichzeitg ist in den letzten Wochen die Viehzüchtung zur Viehmanufaktur in Stuttgart so zurückgegangen, daß der von der Heeresverwaltung angeforderte Bedarf nicht vollständig gedeckt werden kann. Nach dem Ergebnis der bisherigen Viehzählungen ist anzunehmen, daß in Württemberg noch genügend Schlachtvieh vorhanden ist. Ein Zurückhalten von Schlachtreifen Tieren dürfte derzeit nicht im Interesse der Landwirtschaft selbst gelegen sein, weil auf 1. Juli bzw. 1. August ds. J. wie bekannt, die Viehpreise auch in Württemberg wie im ganzen Reich bedeutend herabgesetzt werden. Die für Württemberg geltenden Preise werden demnächst veröffentlicht werden. Sollte es weiterhin nicht möglich sein, das für die Versorgung der Zivilbevölkerung und des Heeres erforderliche Vieh in Württemberg auf die bisherige Weise des freien Einkaufs anzuführen, so wird die Fleischversorgungszentrale gezwungen sein, an deren Stelle das erforderliche Vieh im Wege der Umlage auf die einzelnen Kommunalverbände und Gemeinden anzubringen. Bei diesem Verfahren werden sich zwangsweise Eingriffe in die Viehbestände der einzelnen Landwirte nicht vermeiden lassen.

Stuttgart, 7. Juni. (Vom Bandtag.) Eine Anfrage über die Brennesselversorgung ist von der nationalliberalen Fraktion des Abgeordnetenhauses eingebracht worden; sie lautet: „Was gedenkt die Staatsregierung zu tun, um die Versorgung des Landes mit Kohlen für Zwecke der Industrie und des Hausbrauchs sicherzustellen? Ist die Staatsregierung bereit, wegen der bestehenden Kohlenknappheit dafür zu sorgen, daß 1. Brennholz in genügender Menge zu erschwinglichen Preisen an die Verbraucher abgegeben werden kann, 2. die württ. Torflager so gut wie möglich ausgebeutet werden?“

Stuttgart, 7. Juni. (Parteifache.) Die Vertreterversammlung der Natl.-Deutschen Partei Württembergs, die auf 17. Juni nach Stuttgart einberufen war, muß wegen Verhinderung des Reichstagsabg. D. I. verschoben worden.

Stuttgart, 7. Juni. (Die evang. Kirchenvereinigung) hielt gestern im Herzog Christoph ihre Jahresversammlung unter dem Vorsitz von Stadtpfarrer Gauer ab. Nach einer Ansprache von Prälat von Admer hielt Pfarrer Kohler einen gedankenreichen Vortrag über das Thema: „Wie machen wir das Erbe der Reformation für die Zukunft der evang. Landeskirche fruchtbar?“ Die Jubiläumssfeier der Reformation könne, so führte er nach dem S. M. aus, dadurch nur gewinnen, daß sie in den Weltkrieg fällt. Unser Augenmerk werde besonders auf das innerpolitische Leben des Volkes gelenkt, wo die Umgestaltung der Dinge sich mit ungewöhnlicher Raschheit vollziehe. Die Kirche müsse für die neue Aufgabe gerüstet sein und am Bekenntnis festhaltend, immer mehr Volkskirche werden. Sie habe im Weltkrieg bewiesen, daß sie die Kräfte für weitere größere Aufgaben besitze. Neben sprach einer planmäßigen Tätigkeit der Verteidigung und der Evangelisation das Wort. Dabei solle die Kirche in engem Zusammenhange mit den verschiedenen Organisationen der Inneren Mission und unter Verwertung geeigneter Vorkräfte ihre Wirksamkeit immer mehr ausdehnen. An die Darlegungen schloß sich eine längere Ansprache an.

Stuttgart, 7. Juni. (Zentralstelle für die Landwirtschaft.) Im Landesgouvernementum fand am Montag eine Sitzung des Gesamtschulungs der Zentralstelle für die Landwirtschaft anlässlich des 100-jährigen Bestehens des Landwirtschaftlichen Vereins Württemberg statt. Der Vorsitzende Präsident von Sting widmete dem verstorbenen Mitglied Deconomist Schmid Pfaffhof einen warmen Nachruf. Staatsminister Dr. von Feilichauer hob hervor, wie segensreich die Tätigkeit des durch König Wilhelm I. ins Leben gerufenen Vereins für die Entwicklung der Landwirtschaft und des gesamten wirtschaftlichen Lebens in Württemberg für der ganzen Zeit seines Bestehens gewesen sei. Die große Erleichterung des Weltverkehrs habe die württembergische Landwirtschaft glänzend befördert dank ihrer bewährten Organisation und der in ihr lebenden Kräfte. Oberregierungsrat Häfner gab einen Überblick über die Entstehung und Entwicklung des Vereins, dessen Mitgliederzahl heute auf 87 851 angewachsen ist. Neben die 64 Bezirksvereine und die 12 Gauverbände sind im Laufe der Jahre zahlreiche Sondervereine getreten wie Weinbau, Obst-, Fischerei, Maschinenwesen usw., einen erfreulichen Aufschwung hat auch das Genossenschaftswesen genommen; die landw. Darlehensanstalten haben 1. V. einen jährlichen Umsatz von 200 Mill. Mark zu verzeichnen. Der Verband der landw. Genossenschaften zählt heute 1095 Einzelgenossenschaften mit rund 100 000 Mitgliedern. — Reg. Rat Gauer berichtete über das Bestreben, die Tierzucht nach dem Krieges kräftig zu fördern und der Notwendigkeit der Deconomie.

cats Strudel: die bei der Württ. Fleischversorgungszentrale auf Kosten der württ. Landwirtschaft angekauften Lebensmittel für die landw. Erzeugung besonders für die Tierzucht zu verwenden, wurde einstimmig angenommen, ebenso ein Antrag des Deconomierats Feiler, zur Unterstützung der landwirtschaftlichen Arbeiten im Sommer und Herbst 1917 auf landw. Beurlaubung der Reichsleiter, besonders der mittleren und kleineren Betriebe, auf Stellung von Kriegesgefangenen, Kriegsinvaliden und anderen tauglichen Arbeitskräften hinzuwirken.

Untertürkheim, 7. Juni. (Ein mutiges Mädchen.) Die Sophie Glahle, die den Mädchen der Schlegelschen Bootvermittlungsfirma am Neckar besorgt, hat am Dienstag einen jungen Mann, der beim Baden einen Krampfanfall erlitt und in verfinstertem Zustand um Hilfe rief, herangeführt und ans Land gebracht, wo er sich wieder erholt. Das tapfere Mädchen hat schon wiederholt in Ausübung ihres Berufes Menschen das Leben gerettet.

Göppingen, 7. Juni. (Ablehnung.) Die Landesfleischstelle hat das Gesuch der hiesigen Metzgerinnung, den Preis für Rindfleisch von 1.80 auf 2 M. das Brund zu erhöhen, abgelehnt.

Wendlingen O. A. Göttingen, 6. Juni. (Sommer Blitz getötet.) Zwei Frauen, die während eines schweren Gewitters beim Kartoffelhacken auf dem Feld waren, sind durch Blitzschlag getroffen worden. Die eine erlitt im Gesicht schwere Brandwunden, so daß mit dem Verlust eines Auges gerechnet werden muß, während die Witwe Albert Ziegler durch den Schlag getötet wurde. Sie hinterläßt 10 Kinder.

Stuttgart, 7. Juni. (Ein interessantes Urteil.) Die Kinder einer Milchhändlerin waren gegen die Milchhändlerin Friederike Geissenbücker von Cannstatt unartig. Die üblichen Schimpflieder flohen hin und her und das Ende vom Lied war, daß die Mutter der „wohlerzogenen“ Kinder keine Milch mehr bekam. Wegen Verweigerung von Lebensmittellieferung kam die etwas temperamentvolle Milchhändlerin vor das Schöffengericht, wurde aber freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft legte Beschuldigung ein; aber auch die Strafkammer sprach die Angeklagte frei, weil gegen die Händlerin ein gemeinsames Schimpfwort gebraucht worden war, weshalb ihr nicht zugemutet werden konnte, weitere Milch an die Familie abzugeben.

Hellbach, 7. Juni. (Eindringliche Diebstahl.) Schon wieder wurden hier in der Nacht vom Montag auf Dienstag verschiedene Einbruchsdiebstähle verübt. In der früheren Bismarckstraße stahl ein durch Unachtsamkeit untergebrachter Schlafgänger die im Zimmer aufbewahrte Wäsche. In einem Keller in der Cannstatter Straße kamen ca. 400 Eier und Milch, sowie das im Hofe lagernde Holz abhanden. Auch ein Koffel liegen die Diebe mitlaufen.

Neutlingen, 7. Juni. (Verstohlene Brotkarten.) Aus dem hiesigen Mehlwerk im Spitalhof haben bis jetzt noch nicht ermittelte Diebe ca. 350 Brotkarten gestohlen und 70 andere Brotmarken geschleudert; auch eine größere Anzahl abgeschmittener Fleischzusatzmarken wurde entwendet.

Vom Bodensee, 7. Juni. Ueber die Verteilung des Hangergebnisses an Bodenseefischen ist eine Vereinbarung zwischen den Uferstaaten Württemberg, Baden und Bayern getroffen worden. Zugleich wurden für die beteiligten Staaten einheitliche Fischpreise festgesetzt.

### Vermischtes.

Das preussische Kriegswunderamt hat seit seinem Bestehen über 24 000 Untersuchungen durchzuführen gehabt. In der letzten Zeit sind in jedem Monat über 4000 neue Fälle zur Anzeige gelangt.

Zunahme der Vermögen in Preußen. Nach einer amtlichen Zusammenstellung über das ergänzungssteuerpflichtige Gesamtvermögen der Eingekündigten mit über 300 Mk. Einkommen für den Zeitraum von 1905-1914 ist dieses Vermögen in Preußen in den Städten um 38,3, auf dem Lande um 61,7 Prozent gewachsen. Die Städte haben aber an dem Vermögen im Staate überhaupt mit 70,1 Prozent, das Land nur mit 29,9 Prozent Anteil. Das weitaus größte Vermögen entfällt auf die Stadtgemeinden des Rheinlandes mit rund 17 Milliarden Mark.

Warnung der Fliegergefahr. In Frankfurt a. M. sind Versuche mit Signalbomben zur Warnung der Fliegergefahr gemacht worden. Es sind Explosionskörper, die in eisernen, in der Erde eingebauten Röhren sich befinden und mit einem Draht verschließbar sind. Die Bombe wird durch eine Zündschnur zur Entladung gebracht und einige 100 Meter in die Höhe getrieben, wo sie mit kanonenschußähnlichem Knall platzt.

Die Kohlenversorgung. Die Frage der Kohlenversorgung wird, wie der „Frankf. Zig.“ geschrieben wird, demnächst ihrer Lösung entgegengeführt werden. Im letzten Friedensjahre 1913 wurden in Deutschland 190 Mill. Tonnen Steinkohlen gefördert, 10 Mill. in- und 84 Mill. ausgeführt, für den heimischen Verbrauch fanden daher 186 Mill. Tonnen zur Verfügung. In Braunkohlen wurden 87 Mill. Tonnen gefördert und 7 Mill. eingeführt, demnach 94 Mill. Tonnen verbraucht. Der Heinerz der Braunkohle ist aber um mehr als die Hälfte geringer als diejenige der Steinkohle. Der Privatverbrauch (im Haushalt) ist mit etwa 11, die Schwerindustrie aber mit 46 Prozent am Kohlenverbrauch beteiligt. Mit Hilfe von Gemeinden, Kreisen, Landesversorgungsstellen, Sonderständen und des Handels soll nun unter Leitung des Kriegsamtis die Regelung der Versorgung in neue Bahnen geleitet und zu dem Zwecke umfangreiche und bis ins Einzelne gehende Erhebungen allergrößten Stils angestellt werden. Die in den Lägern der Becken infolge des Wagenmangels angehäuften Vorräte sind stark gelichtet und die Beschaffung der Kohle ist jetzt, da nach den vollendeten strategischen Maßnahmen Hindenburgs der Wagenmangel weniger fühlbar geworden ist, im wesentlichen eine Frage der Beschaffung der Arbeitskräfte geworden. Dabei ist nicht zu übersehen, daß der Kohlenbedarf gegenüber dem Friedensjahre sich erheblich gesteigert hat, einmal wegen des Verbrauchs des Heeres, der Flotte, der Eisenbahnen und der in den Werken arbeitenden Kriegsindustrie, sodann auch wegen des nötig gewordenen Aufstufes von Kohle nach dem Balkan und nach Kleinasien. Außerdem bedarf Deutschland den Bedarf neutraler Länder, die von England keine oder geringere Mengen von Kohlen erhalten. Daraus geht hervor, welche gewaltige Aufgabe dem Kriegsamt gestellt sein wird. Hoffentlich wird der Privatbedarf in ausreichender Weise berücksichtigt. Mit einer nicht unerheblichen Verteuerung wird man aber für den kommenden Winter rechnen müssen, ganz abgesehen von der Kohlensteuer.



**Handel und Verkehr.**

**Nicht- und Höchstpreise für Frühgemüse und Frühobst.**

Die für Württemberg bei der Landesversorgungsstelle gebildete Preis-Kommission hat die vertragsmäßigen Erzeugerpreise für Frühgemüse folgende wie folgt:

|  | Erzeugerpreis: | Großhandelspreis: | Kleinhandelspreis: |
|--|----------------|-------------------|--------------------|
| <b>Gemüse:</b>   |                |                   |                    |
| Spargel, unfortiekt  | 100            | 116               | 140                |
| Spargel, fortiekt 1  | 140            | 160               | 180                |
| Spargel, fortiekt 2 und 3                                      | 100            | 116               | 140                |
| Spinnspargel   | 40             | 49                | 56                 |
| Kohlrabar  | 20             | 24                | 30                 |
| Erbsen bis 30. Juni  | 88             | 90                | 90                 |
| <b>Bohnen bis 15. Juli:</b>                                    |                |                   |                    |
| Stangenbohnen  | 53             | 59                | 70                 |
| Fußbohnen  | 51             | 58                | 68                 |
| Wachs- und Perlbohnen  | 62             | 72                | 84                 |
| Puff- (Sca-)Bohnen   | 35             | 42                | 50                 |
| <b>Möhren und knollige Karotten (gelbe Mören) bis 30. Juni</b> | 33             | 38                | 45                 |
| <b>Kartoffeln</b>  | 14             | 18                | 22                 |
| <b>Kartoffeln</b>  |                |                   |                    |
| (runde, kleine) bis 30. Juni                                   | 44             | 52                | 60                 |
| Kohlrad bis 30. Juni   | 33             | 38                | 45                 |
| Frühmelnkohl bis 15. Juli                                      | 24             | 28                | 34                 |
| Sylrat   | 30             | 36                | 44                 |
| <b>Obst:</b>   |                |                   |                    |
| Süße Kirschen, weiße   | 50             | 68                | 70                 |
| Süße Kirschen, große harte, einfach.                           |                |                   |                    |
| Herskirschen, Erdbeerkirschen und Knorpelkirschen              | 63             | 73                | 83                 |
| Kleine Sauerkirschen   | 40             | 46                | 55                 |
| Große Weichselkirschen (Schattenmorellen)                      | 80             | 92                | 105                |
| Erdbeeren, 1. Wahl   | 110            | 125               | 140                |
| Erdbeeren, 2. Wahl (zu Verarbeitungsverwech)                   | 60             | 69                | 80                 |
| Walderdbeeren  | 200            | 230               | 260                |

Die Preise verstehen sich auf das Kilogramm. Ueberschreibung der Preise ist strafbar.

**Kurzer Wochenbericht der Preisrichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsraats vom 21. Mai bis 4. Juni 1917.**

**Die Brot- und Kartoffelversorgung im Kriege.**  
Da uns nur noch kurze Zeit vom Beginn des neuen Erntefestes trennt, mit dem zugleich eine Neuregelung der Lebensmittelversorgung eintritt, halten wir es für unsere Pflicht, nochmals auf die beiden wichtigsten Grundlagern der Volksernährung, auf die Brot- und Kartoffelversorgung hinzuweisen. Es wird sehr wohl allgemein anerkannt, daß die öffentliche Bewirtschaftung des Brotgetreides, seine Beschaffung und Rationierung, 1915 und 1916 das Vaterland gekostet hat und deshalb keine Rede davon sein kann, von diesen wichtigsten Grundlagern während der Dauer des Krieges abzuweichen. Auch soll nicht verkannt werden, daß die Reichsgewerkschaften in ihrer strengen Organisation hierbei sich die größten Verdienste erworben hat. Umsonst muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß die öffentliche Brotversorgung und an ihrer Spitze die Reichsgewerkschaften in einem der wichtigsten Punkte nämlich in der Festlegung der Höchstpreise vollständig versagt hat und daß dieser Fehlgang im dritten Kriegsjahr neben dem Entensfall wesentlich mit dazu beigetragen hat, die mangelnde Lage in der Brotversorgung herbeizuführen.  
Schon im ersten Kriegsjahr und noch dringender im zweiten haben die landwirtschaftlichen Vertreter die unzulässige Festsetzung bedauert, die den Höchstpreis für Brotgetreide und insbesondere für die ausländische Brotrohstoffe, den Roggen, erzwangen den natürlichen Preisverhältnis im Frieden, unter den Höchstpreisen für Futtergetreide schneidet das Jagdlich haben die berechneten Käufer der Landwirtschaft bevorzugen, die Preise für Futtermittel, wie für Weizen, für Erbsen, Futtererbsen und für Futtergerste ebenso hoch oder noch höher als die Höchstpreise für Brotgetreide festzusetzen. Aber alle diese Maßnahmen sind leider ungehört verhallt, bis erst die dringende Not im dritten Kriegsjahr das Verhalten des bisherigen Systems offen bergelegt und die Umkehr gebieterisch erzwungen hat. Wenn unser Vaterland jetzt glücklicherweise am Rande des Verderbens vorbeigekommen ist, so ist dies weniger unserer öffentlichen Getreideversorgung, als vielmehr dem Umstande zu verdanken, daß unsere Truppen die rumänische Kornkammer erobert haben.  
Noch mehr als die Brotversorgung hat die öffentliche Kartoffelversorgung versagt. Da in wenigen Wochen die Frühkartoffelernte beginnt, halten wir es für unsere vaterländische Pflicht, noch einmal in letzter Stunde unsere warnende Stimme zu erheben, um einer noch schlimmeren Katastrophe, wie im letzten Kriegsjahr, vorzubeugen. Es muß vor allen Dingen vermieden werden, daß wie es im vorigen Sommer geschehen ist, die Kartoffelkommissionen ausschließlich auf die Landwirte losgelassen werden, um jede Kartoffel, auch die noch nicht ausgeerntete, fortzunehmen. Solange die Kommissionen an dem Risiko der Ware nicht beteiligt sind, wird diesem Uebelstande schwer abgeholfen werden können. Es muß aber auch verhindert werden, daß durch eine verkehrte Preispolitik wie im vorigen Sommer die Landwirte verdrängt werden, nach nicht ausgeernteter Kartoffeln herauszugehen, um den höheren Preis zu erzielen. Es kann dies nur dadurch verhindert werden, daß der höhere Preis nur für Frühkartoffel, deren Gültigkeit hat und in dem Augenblick besteht, wo die Spülkartoffel in Konkurrenz treten kann. Die Aufhebung der Höchstpreise von Woche zu Woche oder von 10 Tagen zu 10 Tagen hat sich als verfehlt herausgestellt. Viel wichtiger ist, daß der Preis auf derselben Höhe möglichst lange verharret, damit der Landwirt die Kartoffeln ausreizen läßt. Jede Woche längeres Wochstum verschafft uns Millionen Deutscher Kartoffeln mehr.

**Letzte Nachrichten.**

**Der Abendbericht.**

**WTB. Berlin, 7. Juni abends. (Amlich.)** Im Woytschaet-Bogen ist der Gegner in unsere vorderste Stellungzone eingebrochen. Der hin- und herwogende Kampf ist noch in vollem Gange.

**WTB. Berlin, 6. Juni (Amlich.)** 1. In den nördlichen Sperrgebieten sind durch U-Boote u. a. versenkt worden: Der englische Dampfer Dromore (268 Bruttoregistertonnen) und ein englischer Segler, beide mit Ballast fahrend, ferner ein unbekannter beladener Dampfer (5000 Bruttoregistertonnen) aus einem Geleitzug heraus, ein unbekannter bewaffneter Dampfer (1200 Bruttoregistertonnen) und eine unbekannte Bark (2000 Bruttoregistertonnen). Von einer weiteren Anzahl versenkter Schiffe blieb Art und Größe der Fahrzeuge unbekannt, da ihre Versenkung nachts erfolgte.

2. Im Mittelmeer wurde auf neue eine Anzahl Dampfer und Segler versenkt mit einem Gesamtbruttoregistertonnengehalt von 34 900 Tonnen, u. a. mehrere bewaffnete Dampfer verschiedener Größe, deren Namen wegen Zerdrückertheit nicht festgestellt werden konnte, außerdem der englische bewaffnete Dampfer Egyptian Prince (3117 Bruttoregistertonnen), mit Baumwolle von Kyzandrien nach Manchester, der englische bewaffnete Dampfer Volmenbank (3051 Bruttoregistert-

tonnen), mit Kohlen von Malta nach Port-Said, und der italienische bewaffnete Dampfer Rio Amazonas (2970 Bruttoregistertonnen), mit Reis von Port Said nach Italien. Unter den Ladungen der versenkten Segler befanden sich u. a. 2500 Tonnen Rashta, von Amerika nach Gibraltar und Algier bestimmt.

**Der Chef des Admiralsstabs der Marine.**  
**WTB. Berlin, 8. Juni (Amlich.)** Im Atlantik und im Atlantischen Ozean sind durch die Tätigkeit der U-Boote 20 500 Bruttoregistertonnen vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich ein bewaffneter englischer Dampfer mittlerer Größe und zwei englische Dampfer von je etwa 2500 Tonnen.

**Der Chef des Admiralsstabs der Marine.**  
**WTB. Berlin, 8. Juni.** Aus Kopenhagen wird dem Berliner Lokalanzeiger mitgeteilt: Nach Petersburger Nachrichten besteht nun im Arbeiter- und Soldatenrat eine sichere Mehrheit dafür, daß sich Rußland vollständig von den Alliierten trennen und in erster Linie darauf bedacht sein soll, den Frieden wieder herzustellen. Man erwartet für die nächste Zeit neue schwere innere Erschütterungen, bei denen auch die jetzige Regierung beseitigt und durch eine rein sozialistische Regierung ersetzt werden soll.

**WTB. Berlin, 8. Juni.** Dem Berliner Tageblatt zufolge wurden in Athen drei Obersten, fünf Majore und zwei Hauptleute wegen eines angeblichen Komplotts zur Ermordung englischer Offiziere verhaftet. Die englische Gesandtschaft bezeichnet den Zwischenfall als so ernst, daß die Folgen unabsehbar seien.

**WTB. Berlin, 8. Juni.** Laut Berliner Tageblatt meldet das Stockholmer „Aftonbladet“, daß Rettende, die in Haparanda eintreffen, berichteten, daß Petersburg wie der der Schauplatz erster Unruhen sei und daß vollständige Anarchie herrsche.

**WTB. Berlin, 7. Juni.** Der Geschäftsträger von Haiti hat dem Staatssekretär des Auswärtigen Amt eine Note übergeben, in der gegen den uneingeschränkten U-Bootskrieg Einspruch erhoben wird. Zugleich wird Ertrag des Schadens verlangt, der dem haitianischen Handel durch die Versenkung mehrerer Schiffe erwachsen sei. Bei den Versenkungen hätten auch haitianische Staatsangehörige ihr Leben verloren. Endlich werden in der Note Bürgschaften für die Zukunft verlangt. Da die Forderungen der haitianischen Regierung in einer ungewöhnlichen Form gestellt sind und die Erfüllung binnen einer Frist verlangt wird, in der es nicht einmal möglich gewesen wäre, die angegebenen Gründe nachzuweisen, so hat es die kaiserliche Regierung für angezeigt gehalten, dem haitianischen Geschäftsträger sogleich seine Pässe zu stellen.

**Wutmaßliches Wetter.**

Der Hochdruck erweist sich als behändig. Die Störungen lassen nach. Für Freitag und Samstag ist tolles und warmes, nur mit spärlichen Gewittern verbundenen Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolf Paul. Druck und Verlag des W. Neuberger Buchverlags Altona.

**Landw. Bezirksverein Nagold.**

**Haupt-Versammlung**

am Sonntag, den 10. Juni 1917 nachm. 2 Uhr in der Hofe in Untertalheim.

**Tagesordnung:**

1. Vortrag des Herrn Landwirtschaftsinspektors Wissmann von Kottswil über „Urkrautvergiftung und Ausfaat von Oelfrüchten nach der Ernte.“
2. Wünsche und Anträge aus der Versammlung. Zu zahlreichem Besuche wird febl. eingeladen.

Nagold/Trölkeshof, den 1. Juni 1917

Der Vereinsvorstand: St. t.

**Der Verein**

„Württb. Pensionäre, Rentenempfänger u. Militärintaliden“

hält am Sonntag, 10. 6. 17 nachmittags 2 Uhr eine Versammlung

in Calw „Gasthaus z. Löwen“, zu welcher sämtl. württ. Pensionäre, Rentenempfänger, Militärintaliden, deren Witwen u. a. zahlreichem Besuche eingeladen sind. Anwesenheit aller Pensionäre Ehrensache.

Hettstedt Bezirksvorstand.

Zudem stehen:

**Der neue Taschenfahrplan**

Gültig ab 1. Juni — Preis: 30 Pfennig

Zu haben in der W. Necker'schen Buchhandlung, Altensteig.

**Niederkranz, Altensteig.**



Unter Dirigent Herr Hauptlehrer Feucht befindet sich in Urlaub u. laden wir aus diesem Anlaß unsere Mitglieder zu einer gemütlichen Zusammenkunft ins Lokal für heute Abend freundlich ein.

**Der Vorstand.**

Altensteig.

**Schuppenfreie**

**Fichten-Rinde**

faust

Serber Fremdenbes.

Igersberg.

**Pferdeknecht-Gesuch.**

Es ist zu sofortigem Eintritt einen zuverlässigen

**Pferdeknecht**

Schuldh. Kappler.

Geisroden.

Unterreichenbach: Kanonier Hermann Fischer, beim Feld-Art.-Regt 29, einziger Sohn des Gottlieb Fischer, Bäckermeister.



Altensteig, 7. Juni.

**Codesanzeige**

Allen werthen Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir die überaus schmerzliche Nachricht mit, daß mein 16. Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder und Schwager

**Ldftm. Wilhelm Hornberger**

Gipfer

im Alter von nahezu 30 Jahren am 21. Mai durch schwere Bewundung in einem schmerzlichen Feldlazarett den Heldentod erlitten hat.

In tiefem Schmerz:

die trauernde Gattin:

**Hedwig Hornberger geb. Mähr**

mit ihren zwei Kindern.

die Eltern:

**Ehr. Hornberger & Frau**

nebst Geschwister in Sallwangen.

Altensteig.

**Gesabn-Kaffee-Gras**

mit ca. 25% reinem Gesabn-Kaffee in Dosen für ca. 30 Tassen ausreichend

— à Mark 1.50 —

schon eingetroffen bei

**Ehr. Burghard jr.**

